

PAUL ALVRE (Tartu)

DAS ALTESTNISCHE *minksiks panema* ~ *pidama*

Vor 352 Jahren erschien die erste Grammatik der estnischen Sprache, das für Pastoren gedachte Handbuch «Anführung zu der Esthnischen Sprach» (1637) von H. Stahl. Darin findet sich sowohl archaischer Wortschatz als auch eigenartige grammatische Konstruktionen, die gegenwärtig vollkommen aus der Sprache geschwunden sind bzw. ihre äußere Form derart geändert haben, daß die Interpretation ihrer Bestandteile eine linguistische Analyse erfordert.

Zu solchen schwer zu deutenden Fällen gehören aus dem obengenannten Werk die Redewendungen *minxix pannema* und *minxix pidama* 'Klein achten' (AES 34), 'Vernichtigen' (AES 94), die bisher nur die Aufmerksamkeit von Erforschern der Phraseologie fesseln konnten (Krikmann 1988 : 9). Die nichtverbale Komponente *minxix* läßt sich nicht so leicht durchschauen, obwohl eine Verbindung zu den heutigen Konstruktionen *miskski panema* (ÖS 423), *miskiks(ki) panema* (EKMS IV 145) sowie zu den verneinenden Ausdrücken *ei miskski panema* 'für nichts erachten' (ESS 430) und *mitte millekski pidama* 'für nichts achten' (SES 32) ganz offensichtlich ist. In diesen Fällen handelt es sich um das Interrogativpronomen *mis* (in der alten Schriftsprache auch *mea*, *me*) 'was' oder um das *-ki* beinhaltende Indefinitpronomen *miski* im Translativ (Kasusendung *-ks*). Neben dem altertümlichen finnisch-ugrischen Stamm *mi-* trat erst in den letzten Jahrhunderten der metanalytische Stamm *mille-*, den man im 17. Jahrhundert überhaupt noch nicht kannte (Ariste 1958 : : 687; Alvre 1965 : 201; 1963 : 134). Folglich spielt dieses bei der Aufschlüsselung der Form *minxix* keine Rolle. Im Stamm *minksi-* (*minxi-*) gibt vor allem die Konsonantenverbindung *nks* einige Rätsel auf, die wahrscheinlich eine Anhäufung von mehreren Affixen (Ableitungs- oder Kasuselementen) darstellt.

Vor der Analyse der Konsonantenverbindung *nks*, seien einige Satzbeispiele aus dem Sprachgebrauch von H. Stahl gebracht, in denen die Form *minxix* vorkommt: *Ninck nemmat pannit sedda minxix/ kunni se wehhuppotus tullij ninck wottis neimat keik erra* 'Und sie achtens nicht/ bis die Sündflut kam/ vnd nam sie alle dahin' (HH III 152), *Temma olli ninda teotut, eth se palle temma ehs peeti/ semperrast olleme meije tedda minxix pannut* 'Er war so veracht/ daß man das Angesicht für jhm verbarg/ darumb haben wir ihn nicht geacht' (HH III 242), *Sedda ninck mea muito nemmat woinut pahandama pannit nemmat mixix/ lexit eddespitte* 'Dessen allen/ vnd was mehr jhnen ergeltlich war/ vngeachtet fuhren sie fohrt' (LS 145). Das translative *minxix* findet sich auch noch bei H. Göseken in *minxix pañema* (MLO 464), doch bei anderen Autoren des 17. Jahrhunderts wie J. Rossihnius

und J. Gutsclaff kann man es nicht feststellen, obwohl in anderen Zusammenhängen, wie weiter unten sichtbar wird, bei Gutsclaff und Göseken *mincks-*, *mencks-* vorkommen. Das alles weist darauf hin, daß die zum Stamm des Pronomens 'was' gehörende Konsonantenverbindung *nks* zur damaligen Zeit in der Volkssprache verbreitet war und daß es sich um keine fehlerhafte bzw. künstlich konstruierte Form von Autoren mit deutscher Herkunft handelt. Die beiden letztgenannten Tatsachen muß man vor allem beim Analysieren des Sprachgebrauchs von H. Stahl im Auge behalten.

In den heutigen estnischen Dialekten läßt sich keine buchstäbliche Stütze für die Erklärung von *minxix* finden, denn, im Stamm *minksi* fehlt entweder *n* oder *s*. Ungeachtet dessen gibt es für das altschriftsprachliche *minxix* hinsichtlich des Typs nahestehende Formen, die im Wörterbuch von Wiedemann verzeichnet sind: *ei miksiksi panema* und *ei miksgiks p.* 'für nichts achten' (Wied., Sp. 607). Das Element *n* bewahrten aber solche Dialektformen wie Räpina *miŋka pääle* 'worauf', Rõuge Gen. *miŋk* 'wessen', Setu Elat. *miŋkst* 'wovon', und diese Beispiele zeigen, daß die Flexion auf dem der finnischen Sprache naheliegenden Genitivtyp *minkä* basiert. Ein gleichartiges Auftreten kann man im nordöstlichen Küstendialekt feststellen, wo der Stufenwechsel von *nk* *ŋŋ*-Formen hervorbrachte: Kuusalu *miŋnest* 'wovon', Jõelähtme *miŋne sisse* 'wohin', *miŋnale* 'wem' u. a. Das sporadische Auftreten des **minkä*-Stamms, der nicht dem Stufenwechsel unterliegt, kann man in der translativischen Form *miŋkeks* 'wofür' aus Kuusalu beobachten (Alvre 1987 : 34ff.). Das *ä* der zweiten Silbe ist hier zu *e* reduziert worden, wodurch bekanntlich in der estnischen Sprache die Synkope und Apokope realisiert werden konnte (vgl. **viittä* > *viite* oder *viit* Partitiv des Wortes *viis* 'fünf'). Diesen Umstand muß man auch beim Analysieren der Form *minxix* berücksichtigen.

Es sollte darauf hingewiesen werden, daß in der alten estnischen Schriftsprache der Genitivtyp **minkä* des Interrogativpronomens *mis*, *mea*, *me* 'was' (-*n* ist die Genitivendung und -*kä* das akzentuierende Suffix) eine allgemeine Erscheinung war, jedoch nicht die alleinherrschende. Aus dem Sprachgebrauch von G. Müller zählt M. Toomse zum Beispiel solche *nk*-Formen auf wie *minck*, *minckkaas*, *minckks*, *minckperrast*, *mincksarn*, *mincksarnatze*, *mincksarnse* u. a. (PWS 56). Hinzugefügt seien von H. Stahl: *Minck kaas?* 'wowie?' (HH IV 207), *minckperrast tahhat sinna meid koggones lasckma hukka minna weeha sees/ ilma armo?* 'warumb sollen wir gar zu nichte werden/ Im Zorn ohne Gnaden?' (HH II 73).

Das Gesagte bestätigt die Überzeugung, daß auch der *minksi*-Stamm von *minxix* das gleiche Genitivelement -*n* zusammen mit dem akzentuierenden Suffix -*k* wie das altschriftsprachliche *minck* und das dialektale *miŋk*, *miŋne* usw. enthält. Nach wie vor ist aber die Herkunft der Komponente -*s* der Konsonantenverbindung *nks* ungeklärt. Das vornerwähnte *miksiksi* aus Wiedemanns Wörterbuch scheint nach dem heutigen Sprachgefühl, pleonastisch zu sein — eine *mi*-stämmige Form mit zwei Translativendungen -*ks*. Falls man jedoch als deren Vorgänger den *n* aufweisenden *minksiks*-Typ aus der alten Schriftsprache annimmt, dann muß trotzdem vom Genitiv mit dem Element -*n* ausgegangen werden. Im weiteren ist zumindest theoretisch die synkopische Entwicklung des translativischen *miŋkeks* des Kuusalu-Typs zur Form **miŋks* zu berücksichtigen, die zum besseren Verständnis eine Wiederholung der Translativendung -*ks* benötigten könnte. Nach dem gleichen Prinzip der Wiederholung der Kasusendung sind z. B. die Formen *mi-lle-le* 'wofür', *ke-lle-le* 'wem', *se-lle-le* 'diesem', *to-lle-le* 'jenem' (Alvre 1965 : 201) aufgebaut, die jedoch als

Analogie für die Annahme des synkopischen Translativs leider nicht geeignet sind. Die Suffixe der obliquen Kasus werden konsequent an den Vokalstamm angefügt (*suureks meheks* 'zu einem großen Mann', *kõrgeks korstnaks* 'zu einem hohen Schornstein'), und diese Linie durchläuft alle Deklinationstypen. Aus diesem Grunde muß auch die Möglichkeit **minkä-ks* > **minks* + *-ks* ausgeschlossen werden.

Auf dem Weg zur richtigen Lösung des Problems stößt man auf altschriftsprachliche Formen des *minks*-Typs, wie die mit *mincks*- und *mencks*-beginnenden Fragewörter. So z. B. bei H. Göseken *mincks per-rast* 'warumb (cur, quare)' (MLO 458), bei J. Gutsclaff *Mincksperrast pea Minna teije möllembist ilma jähma üttel päival* (VEKVM 109) 'Warum muß ich auf euch beide an einem Tag verzichten', *Mencksperrast olle Minna armo lewdnut Sinnu ehn, eth Sinna...?* (VEKVM 123) 'Warum habe ich vor dir Gnade gefunden, daß du...?' Der Vorgänger von *mincks* aus der alten estnischen Schriftsprache ist *minkäs* gewesen, das als Genitiv des Pronomens *mikäs* 'was (dann)' noch in der finnischen Sprache im Gebrauch ist. Infolge der Synkope kam es erwartungsgemäß zum Ausfall von *ä*: *minkäs*- > *minks*-. Die weitere Vereinfachung der Konsonantenverbindung in *minks* führte zum Schwund von *n*, wodurch das gegenwärtig angewandte *mikspärast* 'warumb' entstand. Dieses *miks*- ist quasitranslativisch, denn der Ausgangspunkt ist nach wie vor der mit dem (vertrauten) Suffix *-s* auslautende Genitiv **minkäs*- (Alvre 1987: : 488ff.). Um den Quasitranslativ handelt es sich offensichtlich auch bei der anscheinend pleonastischen Dialektform *miksiks*(*ki*) (bei Wiedemann *miksiksgi*), denn als deren unmittelbarer Vorgänger läßt sich das altschriftsprachliche *minxix* vermuten.

Damit gelangt man zu der Feststellung, daß die Komponente *minksiks* der altschriftsprachlichen Ausdrücke *minksiks panema* und *minksiks pidama* real auf einzelnen Elementen basiert, wobei durch Vermittlung des Stammvokals *i* der der Kasusendung *-ks* vorausgehende Wortteil *minks(i)*- in Wirklichkeit das gleiche ist wie in der genitivischen Wortverbindung *mincks* + *perrast*. Folglich *minksiks* < *mi-* + *-n* + *-k(ä)* + *-s* (+ *-i*) — Translativ *-ks*.

Abkürzungen

AES — H. Stahl, *Anführung zu der Ehstnischen Sprach*, Revall 1637; **EKMS** — A. Saareste, *Eesti keele mõisteline sõnaraamat I—IV*, Stockholm 1958—1968; **ESS** — K. Kann, E. Kibbermann, F. Kibbermann, S. Kirotar, *Eesti-saksa sõnaraamat. Teine trükk*, Tallinn 1970; **HH** — H. Stahl, *Hand vnd Haußbuches Für die Pfarherren / vnd Hausväter Ehstnischen Fürstenthumbs (I—IV) Theil*, Riga/Revall 1632—1638; **LS** — H. Stahl, *Leyen Spiegel. Sommer-Theil*, Revall 1649; **MLO** — H. Göseken, *Manuductio ad Linguam Oesthonicam*, Revall 1660; **PWS** — M. Toomse, *Palataklusil im Wort- und Silbenanlaut bei Georg Müller (1600—1606)*, Bonn 1958 (*Commentationes Balticae IV/V, 7*); **SES** — E. Kibbermann, S. Kirotar, P. Koppel — *Saksa-eesti sõnaraamat. 2. trükk*, Tallinn 1976; **ÖS** — Oigekeelsussõnaraamat. *Teine trükk. Toimetanud R. Kull ja E. Raiet*, Tallinn 1978; **VEKVM** — A. Saareste, A. R. Cederberg, *Valik eesti kirjakeele vanemaid mälestisi a. 1524—1739*, Tartu 1925—1931; **Wied.** — F. J. Wiedemann, *Eesti-saksa sõnaraamat. Neljas, muutmata trükk teistest*, Jakob Hurda redigeeritud väljaandest, Tallinn 1973.

LITERATUR

- Alvre, P. 1963, *Pronoomeni see tüvedest läänemeresoome keeltes*. — ESA IX 1963, Tallinn, 131—150.
 — 1965, *Pronoomenite iseärasusi*. — ESA II 1965, Tallinn, 195—208.
 — 1987, *Mis käändes oli miks sõnas mikspärast?* — KK, 488—489.
 Ariste, P. 1958, *Metanalüüsi osa keele arengus*. — KK, 681—688.
 Krikmann, A. 1986, *Fraseoloogiline aines eesti vanemais grammatikates ja sõnas-tikes*, Tallinn.

ПАУЛЬ АЛЬБРЕ (Тарту)

СЛОВСОЧЕТАНИЕ minksiks panema ~ pidama
В РАННЕМ ЭСТОНСКОМ ЛИТЕРАТУРНОМ ЯЗЫКЕ

Словосочетание minksiks panema ~ pidama 'klein achten, vernichtigen' (H. Stahl) соответствует современному выражению miksiki ~ miskiks(ki) panema 'считать за кого, что'. Форма minksiks состоит из компонентов mi- + -n + -k(ä) + (-s) (+ -i) — трансл. -ks.